

CHE-Ranking: Bestnoten für die Forschung, Nachholbedarf in der Lehre

Wie bereits im Shanghai- und im TIMES Higher Education-Ranking erhält die TUM im neuesten CHE-Ranking Bestnoten in der Forschung. Das Ranking bestätigt die hohe Forschungsreputation, die alle Ingenieurwissenschaften der TUM kennzeichnet (Maschinenwesen, Elektrotechnik und Informationstechnik, Bauingenieurwesen, Architektur).



Gleich in welcher Sparte – in der Forschung sind die Ingenieure der TUM Spitze.

Verbesserungswürdig ist allerdings die Studiensituation im Grundstudium (Bachelor). Die Ausbildung wurde in letzter Zeit vor allem durch den enormen Zulauf zu den Ingenieurfächern in Mitleidenschaft gezogen. Die Studierendenzahl wuchs trotz strenger Auswahlverfahren um rund 30 Prozent in fünf Jahren bundesweit überproportional. Die Folge sind überfüllte Hörsäle. Dazu erklärt TUM-Präsident Prof. Wolfgang A. Herrmann: »Wir wollen jedem Talent die Chance geben, an der TUM zu studieren. Durch die Überdehnung unserer Kapazitäten leisten wir einen Beitrag, dass Deutschland wieder mehr Ingenieure bekommt. Dafür nehmen wir in Kauf, dass vorübergehend die Studienqualität in der Summe leidet. Dennoch muss die Lehrqualität kurzfristig wieder besser werden!«

Gegenmaßnahmen wurden unter anderem mit dem Bau neuer Hörsäle auf dem Campus Garching ergriffen, mit circa 300 neuen Personalstellen im Zeitraum 2008 bis 2011 sowie mit der beim Stifterverband erfolgreichen Initiative »Lehre im Fokus«. Für Projekte zur Verbesserung der Lehre hat die TUM aktuell drei Millionen Euro Stiftungsmittel akquiriert – vom Stifterverband, der Mercator/VW-Stiftung und der Telekom Stiftung. Mit einem modernen Konzept des Qualitätsmanagements rückt die Ausbildung nunmehr in das strategische Konzept der TUM auf. »Unsere internationale Reputation basiert auf exzellenten Alumni, die an exzellenter Forschung beteiligt waren«, so Herrmann. Das bedeutet, dass wir unsere Studierenden weiterhin frühzeitig an die Forschung heranzuführen müssen. Damit müssen für den Grundkanon des Fachwissens neue Lehr- und Lernmethoden zur Anwendung kommen. Unverzichtbar bleibt aber die sorgfältige Auswahl der fähigsten Talente, die zu selbstständigem Arbeiten und kritischem Denken fähig sind. Universität ist nicht der Platz, wo alles mundgerecht zubereitet wird. »Begabungen müssen zur Improvisation fähig sein – wie in der Musik auch!«